

**Uster** Eine Pflegerin gründet eine private Spitex für gut betuchte ältere Patienten

# Luxus-Spitex als Geschäftsidee

Die langjährige Pflegerin Barbara Radtke wagt mit einer Spitex für gehobene Ansprüche den Schritt in die Selbständigkeit.

Natalie Aeschbacher

Manchmal sind es die scheinbar einfachen Dinge im Leben, die plötzlich schwierig werden. Das An- und Ausziehen eines Pullovers beispielsweise. Im Alter verändert sich das Leben – das Bedürfnis, in den eigenen vier Wänden zu leben, bleibt jedoch. Deshalb wünschen viele ältere Menschen, daheim gepflegt und umsorgt zu werden. «Viele ältere Menschen sind einsam», sagt Barbara Radtke, Geschäftsführerin der Spitex zur Mühle in Uster. «Sie brauchen nicht nur Hilfe im Alltag und Pflege, sondern wünschen sich vor allem Zuwendung und Kontakt.»

## Wenn nötig rund um die Uhr

Die 36-jährige Ustermerin hat in den letzten 15 Jahren viel Berufserfahrung im Gesundheitsbereich gesammelt, bevor sie am 1. Juni 2009 den Schritt in die Selbständigkeit gewagt hat. Nun leitet sie die private Spitex zur Mühle mit Sitz in Uster. Trotz Wirtschaftskrise und Konkurrenzdruck ist sie überzeugt, dass ihre Dienstleistung gefragt ist. «Ich habe mir sehr genau überlegt: Was macht die Spitex zur Mühle speziell? Und kam zum Schluss: Qualität und Kontakt mit Kunden und deren Angehörigen.»

In ihrer früheren Tätigkeit bei der gemeinnützigen Spitex habe sie die Erfahrung gemacht, dass dem Personal wegen der vielen Pflegeaufträge wenig Zeit für ausgedehnte Gespräche mit den



«Bei uns bestimmt der Kunde, wann und was er essen möchte»: Barbara Radtke im Pflegeinsatz. (Re)

Klienten bleibe, sagt Radtke. Dies vor allem darum, weil die Krankenkassen nur Aufwendungen übernehmen, die in der Krankenpflege-Leistungsverordnung (KLV) aufgelistet sind. Ihr Unternehmen hingegen setze auf Individualität, sagt Radtke: «Bei uns bestimmt der Kunde, wann und was er essen möchte.»

## Kochen, einkaufen, spazieren

Das Pflegepersonal kocht mit dem Kunden oder für ihn, besorgt Einkäufe, pflegt ihn und geht mit ihm spazieren, wenn er das wünscht. Bei Bedarf kann auch eine 24-Stunden-Betreuung angefordert werden. Dieser Service ist mit Kosten verbunden: die Krankenkasse übernimmt nur die Aufwendungen gemäss KLV, den Rest finanzieren der Kunde oder seine Angehörigen. Es sind meist wohlhabende Kunden aus dem Kanton Zürich, die sich eine umfangreiche Betreuung wünschen und leisten können.

Radtke ist mit dem Start ihrer GmbH zufrieden. Die private Spitex betreut fünf Kunden, davon zwei mehr als acht Stunden pro Tag. «Die Firma soll langsam und gesund wachsen», sagt Radtke. Mundpropaganda und Empfehlungen von Ärzten und Spitälern seien hierzu die besten Mittel. Lukrativ ist auch das Geschäft mit ausländischen Kunden: Diese holen sich in einem Schweizer Spital eine ärztliche Zweitmeinung und logieren in noblen Schweizer Hotels. Meistens sind sie selber pflegebedürftig oder nehmen Angehörige mit, die auf Pflege angewiesen

sind. Diese Aufträge erhält die Spitex zur Mühle durch die Zürcher Firma Swixmed AG. Swixmed vermittelt hauptsächlich ausländische Kunden an Schweizer Spitäler und andere Gesundheitsdienstleister.

Um solch kurzfristigen Aufträge mit genügend Personal zu meistern, greift Radtke auf einen Pool von 15 Angestellten zurück. Es sind Freelancer, die mindestens über den Pflegeausweis des Schweizerischen Roten Kreuzes verfügen müssen und bei der Spitex zur Mühle jährlich einen Qualitätscheck ablegen. Dort wird das medizinische Wissen, aber auch die Sozialkompetenz geprüft und gefördert. «Mein Personal muss beziehungsfähig sein», sagt Radtke. «Wir bauen zu unseren Kunden und ihren Angehörigen zum Teil eine sehr enge Beziehung auf. Ich denke, dass dies ein grosser Unterschied zur gemeinnützigen Spitex ist.»

## Krankengeschichte online lesen

Wenn die Mutter, der Bruder oder die Oma pflegebedürftig werden, will man über den Gesundheitszustand der betroffenen Person informiert sein. Nicht immer ist es möglich, selber vorbeizuschauen. Deshalb hat Radtke auf ihrer Firmenwebsite zusammen mit zwei Webdesign-Firmen einen internen Bereich mit einem Login geschaffen. Angehörige lesen dort das Neuste über den Krankheitsverlauf und das Befinden der pflegebedürftigen Person. Vertrauensärzte haben ebenfalls Zugriff und können elektronisch Medikamente verschreiben,

Röntgenbilder hochladen oder Therapien verordnen. Radtke schaut optimistisch in die Zukunft und ist überzeugt, dass ihre Firma in zwei Jahren grösser sein wird als heute. «Es kommt gut. Qualität ist auch in Krisenzeiten gefragt.»

## Gemeinnützig oder privat

Spitex wird die spitalexterne Hilfe, Gesundheits- und Krankenpflege genannt. Alle Einwohner und Einwohnerinnen, die aufgrund von Krankheit, Unfall, Mutterschaft, Altersgebrehen oder Behinderung auf Unterstützung zu Hause angewiesen sind, können die Spitex in Anspruch nehmen. Notwendig ist eine ärztliche Verordnung. In der Schweiz gibt es gemeinnützig organisierte Spitex-Dienste und profitorientierte Spitex-Unternehmen. Die gemeinnützige Spitex finanziert sich aus Subventionen der Gemeinde und des Kantons sowie aus den Beiträgen der Krankenkassen und pflegebedürftiger Personen. Private Spitex-Unternehmen werden inhaberrechtlich geführt und finanzieren sich aus den Beiträgen ihrer Kunden sowie der Krankenkassen. Sie bieten mehr Dienstleistungen an, verrechnen diese aber entsprechend. (nae)

## Aufbruch trotz Krise



Wie wird aus einer Idee ein erfolgreiches Geschäft? Werden in einer Rezession überhaupt noch neue Firmen gegründet, und haben diese Unternehmen eine Überlebenschance? Diesen und weiteren Fragen geht das Ressort Regionalwirtschaft in einer losen Start-up-Serie auf den Grund. Reaktionen zur Serie bitte via E-Mail regionalwirtschaft@zol.ch. (zo)

**Illnau-Effretikon** Übernahme des Sanitärgeschäfts Glaser+Co. als Nachfolgeregelung

# Das Zepter in jüngere Hände übergeben

Die Übernahme seiner Firma Glaser+Co. durch die Karl Waechter Ing. ist für Wilfried Glaser die «bestmögliche Nachfolgeregelung».

Andreas Leisi

Der Illnauer Sanitär- und Rohrleitungsspezialist Glaser+Co. wird von der Stadtzürcher Karl Waechter Ing. übernommen (wir berichteten). Die Gründe für die Übernahme liegen in der vom ehemaligen Geschäftsinhaber Wil-

fried Glaser gewünschten Geschäftsübergabe. «Es ist die bestmögliche Nachfolgeregelung», sagt Glaser. «Ich bin 72 Jahre alt und es ist Zeit, dass ich mich langsam zurückziehe. Bedingung beider Parteien war jedoch, dass alle acht Mitarbeitenden weiterbeschäftigt werden.» Auch der Standort und wichtige Aufträge würden in der Region bleiben, sagt Glaser. Die Glaser+Co. stellt unter anderem Hochdruck-Wasserleitungen her, die für die Wasserversorgung der Gemeinden in der Region verwendet werden.

Wilfried Glaser übernimmt weiterhin die wichtigste Kontrollfunktion – er wird Verwaltungsratspräsident der

neuen Firma Glaser Illnau AG. Ebenfalls Einsitz im Verwaltungsrat wird der Geschäftsführer der Karl Waechter Ing., Daniel Waechter, sowie der Abteilungsleiter Rohrleitungsbau, Walter Sägeser, haben, der auch in der Geschäftsleitung Einsitz haben wird. Sägeser hält zudem 20 Prozent der Aktien. 80 Prozent der Aktien hält Daniel Waechter. Die Gesamtverantwortung des operativen Geschäfts wird dem 35-jährigen Andy Wagner übertragen, der zuletzt Sanitär-Projektleiter bei Karl Waechter Ing. war.

## Wärmetechnik in der Region

Für die neue Firma können laut Glaser auch Produktesynergien ge-

nutzt werden. Karl Waechter Ing. bringt den Heizungsbereich ein, die Kompetenz im Rohrleitungsbau kommt von der Glaser+Co. Mit der Übernahme will die Karl Waechter Ing. zudem mittelfristig seine Kompetenzen in der Wärme- und Kältetechnik (Bau von Alternativ-Wärmeanlagen und Sanierungen) auch in Illnau anbieten, wie es in einer Mitteilung heisst.

Die Karl Waechter Ing. wurde 1925 gegründet und zählt 73 feste Mitarbeiter. Das alteingesessene Familienunternehmen wird in der dritten Generation von Daniel Waechter geleitet. Das Unternehmen hat seinen Firmensitz im Zürcher Seefeld.

Geld-Tipp

## Das richtige Reisegeld

Christoph Frei\*

Es ist Ferienzeit. Doch welches Reisegeld gehört ins Gepäck? Der Möglichkeiten sind viele, und man sollte sich nicht auf ein einziges Zahlungsmittel verlassen. Aus Sicherheitsgründen ist es nicht sinnvoll, die gesamte Reisekasse in bar mitzunehmen. Sinnvoll ist es hingegen, einen kleineren Betrag in der jeweiligen Landeswährung mit sich zu führen. Dies zum Beispiel zum Bezahlen von Trinkgeldern oder Taxifahrten. Wer in touristisch wenig erschlossene Länder fährt, tut überdies gut daran, einen gewissen Betrag in US-Dollar in kleinen Scheinen mitzunehmen.



## Maestro-Karte wird nicht ersetzt

Den Löwenanteil an Bargeld decken Ferienreisende mit der Maestro-Karte einfach und bequem ab. Mit der Maestro-Karte beziehen Sie an über einer Million Geldautomaten auf der ganzen Welt Bargeld. Überdies erspart man sich mit der Maestro-Karte lange Wartezeiten in Banken und Wechselstuben. Wichtig zu wissen ist, dass Maestro-Karten bei Verlust im Ausland nicht ersetzt werden. Man sollte deshalb nicht nur darauf vertrauen.

Falls doch einmal im Ausland Bargeld gewechselt werden muss, sollten sich Ferienreisende an offizielle Banken oder allenfalls ans Hotel wenden. Die vielerorts üblichen kleineren Wechselstuben sind oft nicht seriös und verlangen hohe Gebühren. Es lohnt sich, den Wechselkurs zwischen Schweizer Franken und der Landeswährung anzuschauen. Weicht eine Bank oder eine Wechselstube stark vom Kurs ab, ist dies ein Warnzeichen.

## Praktische Kreditkarte

Für Einkäufe, Hotel- und Restaurantrechnungen sowie für die Bezahlung eines Mietwagens – ohne Hinterlegung einer Bargeldkaution – ist die Kreditkarte ideal, und dies weltweit. Master Card und Visa Card werden an 31 Millionen Stellen akzeptiert. Kreditkarten bieten noch weitere nützliche Dienstleistungen wie Reiseunfallversicherung, Reiseannulationsversicherung oder 24-Stunden-Unterstützung. Eine verlorene gegangene Kreditkarte wird im Ausland innert 48 Stunden ersetzt. Vor allem für Junge interessant ist eine Prepaid Master Card. Bei diesen Karten zahlen die Karteninhaber vorgängig einen bestimmten Betrag mit einem Einzahlungsschein oder über E-Banking beim Kartenherausgeber ein. Über diesen Betrag können Sie dann verfügen.

Auf jeden Fall sollten die Telefonnummern der Kartensperrenzentralen im Koffer Platz finden oder, noch besser, im Handy gespeichert werden, damit im Falle eines Verlusts die Karte rasch gesperrt werden kann. Am besten ist es, sich bei der Hausbank nach den geeigneten Ferienzahlungsmitteln zu erkundigen.

\*Christoph Frei ist Bankleitungsvorsitzender der Raiffeisenbank Zürcher Oberland.

In Kürze

## Tischmesse bei Mägerle

**Fehraltorf.** Der Gewerbe- und Industrieverein sowie die Gemeinde Fehraltorf organisieren eine Tischmesse. Ziel ist es, die über hundert Firmen im Industriegebiet Allmend einander und der Öffentlichkeit näherzubringen. Die Messe findet am Freitag, 28. August, in der neu erstellten Produktionshalle der Firma Mägerle statt. Anmeldungen unter E-Mail info@gv-fehraltorf.ch. (zo)